

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr.  
91, vormals Großherzoglich Oldenburgischen  
Infanterie-Regiments von seiner Errichtung bis zur  
Gegenwart**

**Finckh, Eduard von**

**Berlin, 1881**

I. Die Jahre 1867 bis 1870.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4632**

Zweiter Theil.

---

Das  
Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91.

1867 bis Ende 1880.

---



Zweiter Theil

Das

Oberbaurathliche Ingenieur-Büreau Nr. 21

1807 bis Ende 1880

Verlag des Verlegers in Oldenburg



## I. Die Jahre 1867 bis 1870.

Mit dem 1. Oktober 1867 gehörte das Regiment als „Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91“ der Preussischen Armee an, um fortan mit dem Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 zusammen

die 37. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Fabeck,  
der 19. Division, Generalleutnant v. Schwarzkoppen,  
des X. Armee-Korps, General der Infanterie v. Voigts-Rhetz,

zu bilden.

Se. Excellenz der Generalleutnant v. Schwarzkoppen, mit der Ueberführung der Oldenburgischen Truppentheile beauftragt, versammelte am 2. Oktober Nachmittags die sämtlichen in Preussische Dienste übergetretenen, bisher Oldenburgischen Offiziere in der Artillerie-Reitbahn, um sie für ihren nunmehrigen Landes- und Kriegsherrn, Se. Majestät den König Wilhelm I. von Preußen, in Eid und Pflicht zu nehmen.

Am 3. Oktober Vormittags fand sodann vor der Kaserne des II. Bataillons die Vereidigung der sämtlichen Truppentheile der Garnison statt. Nachdem Se. Excellenz dieselben mit einer kernigen Ansprache, unter Hinweis auf die im Jahre vorher auf dem Felde der Ehre geknüpfte Waffenbrüderschaft, Namens Sr. Majestät in den Reihen der Armee willkommen geheißen, stimmten die Truppen freudig mit dem General ein in den Ruf:

„Es lebe Se. Majestät unser König und Höchstbesten treuester Verbündeter, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg!“

Hierauf erließ Oberst Lehmann den nachstehenden Regimentsbefehl:

„Wir wollen der uns entgegengebrachten guten Meinung dadurch entsprechen, daß wir auch in dem neuen Verhältniß dem Oldenburgischen Namen durch unverbrüchliche Pflichttreue, Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit stets Ehre zu machen uns bestreben.“

Die von Sr. Majestät unterm 25. August unterzeichnete Rangliste\*) des Regiments war demselben am 1. Oktober bekannt geworden. In dem Belassen des Oberst Lehmann an der Spitze des Regiments, sowie darin, daß von

\*) Siehe Anlage 4.

49 Offizieren nur 12 in andere Regimenter versetzt wurden, sprach sich das Vertrauen aus, welches Se. Majestät der König den Oldenburgischen Offizieren entgegenbrachte.

Es waren versetzt worden:

- Major v. Warnstedt, in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.  
(1. Pommerisches) Nr. 2,  
Hauptmann v. Holsten, als Kompagnie-Chef in das 7. Pommerische Infanterie-Regiment Nr. 54,  
= Heye, als Kompagnie-Chef in das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88,  
= Graf v. Wedel, als Kompagnie-Chef in das 1. Hessische Infanterie-Regiment Nr. 81,  
= v. Jaegersfeld, als Kompagnie-Chef in das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72,  
Premierlieut. Noell I., in das 4. Pommerische Infanterie-Regiment Nr. 21,  
= Amann, in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.  
(1. Pommerisches) Nr. 2,  
= Friederichs, in das 3. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29,  
Sekondlieut. Köhrssen I., in das 4. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 63,  
= Greverus, in das 3. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 62,  
= Noell II., } in das Magdeburgische Jüsilier-Regiment Nr. 36.  
= v. Kettler, }

Von den aufrichtigsten Wünschen der Kameraden für ihr ferneres Wohlergehen begleitet, gingen diese Offiziere in den nächsten Tagen ab, während andererseits die neu ins Regiment versetzten Offiziere in Oldenburg eintrafen. Es waren dies:

- Major v. Napolski, vom 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52,  
= v. Kienitz, vom 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13,  
= Freiherr v. Quadt und Hüchtenbruck, vom 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28,  
= v. Wilcknit, vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15  
(Prinz Friedrich der Niederlande),  
Hauptmann v. Bockelmann, vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50,  
= v. Legat, bisher à la suite des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69,  
= Henz, vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande),  
Premierlieut. v. Toll, bisher à la suite des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6,  
= v. Diepow,\*) vom Pommerischen Jüsilier-Regiment Nr. 34,

\*) Derselbe verblieb in seinem Kommando als Adjutant bei der 44. Infanterie-Brigade und traf erst nach dem Kriege 1871 beim Regiment ein.

- Sekondlieut. v. Diederichs, vom Ostpreussischen Füsilier-Regiment Nr. 33,  
= Steppuhn, vom 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21,  
= v. Zanthier, vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment  
Nr. 1,  
= v. Thümen, } vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment  
= v. Luck, } Nr. 2.

Sie Alle schienen sich bald in ihrer neuen Garnison heimisch zu fühlen.

Am 6. Oktober gingen die Abtheilungen in Cutin und Birkenfeld ein.

Am 25. Oktober siedelte der Stab der 37. Infanterie-Brigade von Hannover nach Oldenburg über. Die Garnison in dieser Stadt erhielt einen ferneren Zuwachs, indem die Artillerie-Abtheilung, welcher die ehemals Oldenburgischen Batterien zugetheilt worden, daselbst vereinigt wurde,\*) während die beiden dem bisherigen Reiter-Regiment, nunmehr Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19, neu hinzutretenden Eskadrons in Kloppenburg untergebracht wurden.

Am 1. November wurden dem Regiment zur Kompletirung auf den Preussischen Etat eine entsprechende Anzahl Augmentationsmannschaften — Westfalen — vom Regiment Nr. 55 überwiesen.

Da der Ersatz aus dem Herzogthum den Bedarf der Oldenburgischen Truppentheile an Mannschaften nicht deckt, so erhält das Regiment alljährlich einen Theil seiner Rekruten aus Preussischen Bezirken, 1867 aus der Provinz Brandenburg, seitdem aus der Provinz Hannover und seit 1873 auch aus Elsaß-Lothringen. Im Allgemeinen ist das Verhältniß der im Regiment dienenden Oldenburger zu den Nichtoldenburgern wie 3 : 1.

Es wurden sofort die Preussischen Reglements und Bestimmungen, namentlich auch das Preussische Militär-Gerichtsverfahren, beim Regiment eingeführt.

Die Hornmusik beim I. und II. Bataillon ging ein; die Regimentsmusik wurde, da von den Hautboisten nur wenige in Preussische Dienste übergetreten waren, von dem für das Regiment als Stabshautboist engagirten Kapellmeister Hüttner neu organisirt.

Das I. und II. Bataillon verloren das schwarze Lederzeug und die Unteroffiziere das bisher von ihnen geführte Füsilier-Gewehr M/60, die Mannschaften die Bajonettseiden.

Die Uniform wurde allmählig nach Preussischem Schnitt verändert: weiße Achselklappen mit einem rothen gothischen P. mit der Krone darüber; hellblauer Pattenvorstoß; vor dem Helm der Preussische Adler mit der Umschrift: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Seit dem 3. März 1870 trägt das Regiment auf dem Adler einen silbernen Stern mit dem Oldenburgischen Wappen.

Die Mannschaften trägt neben der Preussischen zugleich die Oldenburgische Kokarde (blau-roth); die Offiziere tragen nur die Preussische Kokarde, sowie Schärpe und Portepee in den durch Artikel 55 der Bundesverfassung festgestellten Bundesfarben.

Nachdem im Frühjahr 1868 die Oldenburgischen Reservisten — in Oldenburg, Hannover, Osnabrück, Emden und Aurich — auf einige Wochen zum Dienste ein-

\*) Des Weiteren befinden sich in Oldenburg die beiden Oldenburgischen Landwehr-Bataillons-Stäbe, ein Filial-Artillerie-Depot, ein Proviant-Amt &c.

gezogen und mit dem Preussischen Exerzirreglement vertraut gemacht worden, durfte die Umformung des Regiments als abgeschlossen betrachtet werden.

Es war dem Oberst Lehmann in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit gelungen, das Regiment sowohl in seiner äußeren Erscheinung, als auch in Betreff der Ausbildung dahin zu bringen, daß es den Vergleich mit anderen Preussischen Regimentern nicht mehr zu scheuen brauchte. Schon bei den im Monat April durch den Divisions-Kommandeur und im Mai durch den kommandirenden General zum ersten Male vorgenommenen Besichtigungen hatte sich das Regiment der Anerkennung dieser hohen Vorgesetzten im vollen Maße zu erfreuen.

Auch bei den ersten größeren Herbstübungen, zunächst der Brigade in der Umgegend von Wildeshausen, dann der Division in der Gegend von Lauenau, Hameln und Münden zc. erwarb sich das Regiment eben so sehr durch sein gutes Aussehen, wie durch den Grad seiner taktischen Ausbildung und durch die vorzügliche Disziplin, die in demselben zu erkennen war, das besondere Lob der leitenden und besichtigenden Generale. Der Oberst durfte, indem er in einem Regimentsbefehl vom 15. September 1868 über diesen Erfolg seine Befriedigung aussprach, noch hinzufügen:

„Von den Einwohnern ist mir häufig das Lob ausgesprochen worden, daß sich die Mannschaft des 91. Regiments durch bescheidenes und dabei doch sicheres Betragen die Zuneigung der Quartierwirthe erworben habe. Kameraden! Das ehrt Euch persönlich und ehrt das Regiment im Ganzen.“

Dann an die zur Entlassung kommenden Leute die Ermahnung richtend,

„den Sinn der Ordnung und des Gehorsams in der Heimath nicht untergehen zu lassen, sondern ihn zu pflegen und zu erhalten“,

wies der Oberst auf das ausgezeichnete Verhalten der im Sommer eingezogenen älteren Jahresklassen hin:

„Von allen Seiten, aus allen Garnisonen, wo Oldenburgische Reservisten geübt haben, ist nur Rühmliches über deren Anständigkeit und Tüchtigkeit gemeldet worden.“

Berdient auch Ihr Euch, wenn man Euch einberuft, dasselbe Lob und bekundet dadurch, daß der alte gute Geist und ehrliche Sinn in dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ebenso fortlebt, wie er in dem früheren Oldenburgischen Regimente bestanden hat. . . . . Wenn Euch das Wort Sr. Majestät des Königs zum Schutze des Vaterlandes zu den Fahnen ruft — dann kommt freudig und mit Zuversicht und Vertrauen! Wir werden alsdann mit Gottes Hülfe neuen Ehren entgegen gehn.“ —

Gleich nach Beendigung der Herbstübungen reiste, auf Veranlassung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und in Begleitung von Höchstdeffen Flügeladjutanten, Major Zedelius, eine Deputation des Regiments nach Hochhausen a. d. Tauber, um daselbst am 22. September der Enthüllung des Denkmals beizuwohnen, welches Se. Königliche Hoheit den im Gefecht bei Hochhausen und Werbach am 24. Juli 1866 gefallenen Offizieren und Mannschaften des Regiments auf dem Kirchhofe des ersteren Ortes hatte errichten lassen. Die Deputation bestand aus dem Regiments-Kommandeur Oberst Lehmann, dem Hauptmann Hafewessel, Lieute-

nant Eschen, Feldwebel Drückhammer, Gefreiten Hohnhorst (Hornist) und dem Musketier Westje, welche sämmtlich das Gefecht mitgemacht hatten.

Unter Mitwirkung der Großherzoglich Badischen Behörde zu Tauberbischofsheim und unter großer Betheiligung der Einwohner von Hochhausen und Umgegend (es waren z. B. 23 Bürgermeister erschienen) fand die Enthüllung und die kirchliche Einweihung des Denkmals statt, letztere durch denselben ehrwürdigen katholischen Geistlichen, welcher sich schon am Tage des Gefechtes und in der Zeit nachher mit echt christlicher Liebe, ohne Unterschied der Konfession, der Verwundeten angenommen hatte. So wurde die Feier eine würdige und erhebende.

Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Hofbauraths Klingenberg in feinem weißen Sandstein ausgeführt, 14 Fuß hoch und trägt an der Vorderseite die Inschrift:

Dem Andenken

der im Gefecht bei Hochhausen und Werbach am 24. Juli 1866  
gefallenen treuen Krieger des Oldenburgischen Infanterie-  
Regiments.

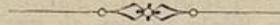
Auf der Rückseite folgen die Namen der Gefallenen und an ihren Wunden Verstorbener.

Im Sommer 1869 hatte das Regiment die hohe Ehre und Freude, von seinem höchsten Kriegsherrn zum ersten Male gesehen zu werden. Es geschah dies, als Se. Majestät der König nach dem damals in seinen Haupttheilen fertig gewordenen Kriegshafen an der Jade reiste, um denselben zu besichtigen und die Taufe an ihm zu vollziehen. Se. Majestät trafen am 16. Juni, Morgens 10 Uhr, in Oldenburg ein und hielten daselbst zum Besuche am Großherzoglichen Hofe einen Kashtag. Um 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr standen die Truppen der Garnison auf dem Infanterie-Exerzirplatze bei Donnereschwee zur großen Parade bereit. Se. Majestät nahmen, nachdem Allerhöchstdieselben die Paradedstellung unter dem freudigen Hurrah der Truppen abgeritten hatten, den Vorbeimarsch des Regiments in Kompagniefronten ab, besichtigten alsdann, nachdem die übrigen Truppen den Vorbeimarsch beendet hatten, das I. Bataillon in den Gewehrgriffen, das II. Bataillon in den Bewegungen, das Füsilier-Bataillon in der Entwicklung zum zerstreuten Gefecht, und befahlen zum Schluß dem Oberst Lehmann, das Regiment zusammenzustellen, einige Bewegungen und einen kurzen Gefechtsakt auszuführen. Obschon die Bataillone die erste Ausbildung im Exerziren bereits im Monat Mai abgeschlossen hatten, so kam ihnen diese Besichtigung jetzt doch unerwartet, noch mehr aber dem Regiment, welches in diesem Jahre überhaupt noch nicht als solches exerzirt hatte, da die Uebungszeit desselben erst im Monat August stattzufinden pflegt. Jeder der Kommandeure ging indessen frisch und ohne Bedenken an seine Aufgabe und, wenn Se. Majestät auch in der darauf folgenden Kritik einige Punkte für die künftigen Uebungen zur besonderen Berücksichtigung hervorhoben, so war doch das Gesamtergebnis der Beurtheilung für das Regiment erfreulich, auch geruhten Se. Majestät zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit den Regiments-Kommandeur mit dem königlichen Kronen-Orden 3. Klasse zu dekoriren.

Im Herbst 1869 fand das Brigade-Exerziren bei Wildeshausen, das Divisions-Manöver aber in der Gegend von Bilsen und Syke statt.



Im Jahre 1870 sollte das X. Armee-Korps seine Herbstübungen zum ersten Male unter den Augen seines königlichen Kriegsherrn abhalten und im Hinblick hierauf wurden alle Ausbildungszweige mit besonderem Eifer und Fleiß betrieben. Die im Frühjahr und Sommer abgehaltenen Besichtigungen waren gut ausgefallen, alle Vorbereitungen zum Manöver wurden guten Muths getroffen. Das in Ostfriesland garnisonirende Schwester-Regiment 78 hatte sich zur Ausführung seiner Regiments-Übungen nach Nienburg begeben, das Füsilier-Bataillon desselben auf dem Marsche dahin in Oldenburg einen Ruhetag gehabt. Auch das 91. Regiment war im Begriff, das Exerciren im Ganzen zu beginnen, um demnächst mit dem 78. Regiment zusammen das Brigade-Exerciren bei Nienburg abzuhalten, — da machte der Mobilmachungsbefehl einen Querstrich durch alle diese Berechnungen und eröffnete dem Regimente ein Feld ernsterer Thätigkeit, die Bahn zu neuem Ruhm.



Friedrich Karl von Preußen. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juli war der bisherige Brigade-Kommandeur, Generalmajor v. Fabek, für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der stellvertretenden 37. Infanterie-Brigade ernannt und gleichzeitig mit der Leitung der Küstenvertheidigung beauftragt worden. In seiner Stelle erhielt der Oberst Lehmann die 37. Infanterie-Brigade; das Regiment übernahm als Kommandeur der Oberstlieutenant v. Kameke, bis dahin Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons. Derselbe wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Juli 1870 zum Obersten befördert.

Am 27. Juli, mit welchem Tage das Regiment auf den Felddetachement trat, wurde die Einschiffung, behufs Beförderung auf den Kriegsschauplatz, auf den 30. Juli festgesetzt. Bevor das Regiment Oldenburg verließ, wollte Se. Königliche Hoheit der Großherzog demselben noch Lebewohl sagen. Zu diesem Zweck versammelten sich am 28ten die sämmtlichen Offiziere im Schloß, wo sich Se. Königliche Hoheit in ergreifenden Worten von ihnen verabschiedete, während am selben Tage den Soldaten nachfolgende Proklamation verlesen wurde:

„Bei dem Ausmarsch aus der Garnison rufe Ich Euch, Kameraden, noch ein herzliches Lebewohl zu. Der Erbfeind bedroht wieder unsere Grenzen. Der beginnende Krieg wird über die Zukunft unseres theueren Deutschen Vaterlandes entscheiden. Ein schwerer Kampf steht uns gegen den kriegsgewohnten Feind bevor, doch freudigen Muthes gehen wir ihm entgegen, in demüthigem aber festem Vertrauen auf Gott, den Lenker der Schlachten, bauend auf unsere gerechte Sache, gehoben von dem erhebenden Bewußtsein, daß ganz Deutschland sich wie ein Mann in opferwilliger Treue erhoben hat, den plötzlichen Ueberfall abzuwehren. — Ihr seid berufen mit in den vorderen Reihen zu kämpfen. Ich weiß, daß Ihr dieser Ehre würdig seid. Vergeßt nicht, daß der christliche Krieger, wie durch Tapferkeit im Kampf, durch Ausdauer in Ertragung von Beschwerden und Entbehrungen, vor Allem aber durch strenge Mannszucht sich auszeichnen muß, und daß er dem entwaffneten Feinde und den friedlichen Einwohnern auch in Feindesland schonend begegnen muß. Die Oldenburger Truppe hat stets diese Soldatentugenden zu eigen gehabt.

Ein Hoch dem ruhmreichen königlichen Feldherrn, der alle vereinten Deutschen Heere zum Kampfe führt! Hoch unser theures Vaterland!“  
Oldenburg, den 28. Juli 1870.

gez. Nikolaus Friedrich Peter.

## 2. Vom Ausmarsch aus Oldenburg bis zur Schlacht von Dionville, 30. Juli bis 16. August.

Bereits am 16. Juli hatten die Franzosen, ohne das Eintreffen der Reserven abzuwarten, die Versammlung ihrer Armee an der Grenze begonnen, die Deutsche Heeresleitung dagegen ließ die Mobilmachung der Truppentheile in ihren Garnisonen